

ICH KENN' DA JEMANDEN...

In unserer monatlichen Kolumne stellen wir einen Menschen vor, der sich in der Hörbranche engagiert – und jemanden kennt, der es ebenso tut.

Diesen Monat richten wir das Spotlight auf Claudia Hellbach.

■ Birgit Holzer

Claudia Hellbachs Weg in die Hörakustik war ein absoluter Zufall. Dass sie in der Branche blieb, ist es nicht. „Durch die Vielseitigkeit dieses Berufs und den großen Nutzen von Hörgeräten für den Endverbraucher, der mich immer beeindruckt hat, habe ich mir nie die Frage gestellt,

nochmals zu wechseln“, sagt sie, die neben H.-P. Weihmann, den wir bereits vorgestellt haben, im Vorstand der HÖREX Hör-Akustik eG sitzt. Alles begann für sie mit einer Bewerbung auf eine Stellenausschreibung, bei der kaufmännische Tätigkeiten gefragt waren. Claudia Hellbach, die bis 1984 eine entsprechende Ausbildung absolviert und im Anschluss bei einem Steuerberater und in einer Investment-Vermittlungsgesellschaft gearbeitet hatte, erfuhr erst im Vorstellungsgespräch, dass es um den Vertrieb von Hörgeräten ging – „ein für mich ganz neues Thema“. Sie erhielt eine Zusage und begann 1996 bei Victon Hörgeräte. Ihr Chef, Friedrich Scheinhardt,

war der ursprüngliche Initiator der HÖREX in Kreuztal, die sich 1995 als Genossenschaft aus 20 Hörakustikern bildete. Noch während ihrer Tätigkeit bei Victon arbeitete Claudia Hellbach mehr und mehr für die HÖREX und wechselte 2002 mit einigen Kolleginnen ganz dorthin. So hat sie die Einkaufs- und Leistungsgemeinschaft, die heute rund 280 Mitglieder und 560 Betriebe zählt, von Anfang an begleitet. 2009 wurde sie Prokuristin, bis sie 2015 in den Vorstand aufstieg.

„Der Verwaltungsaufwand beim Hörakustiker nimmt

immer mehr zu und unsere Hauptaufgabe ist es, administrative Aufgaben abzunehmen, damit sich unsere Mitglieder ganz auf ihr Handwerk konzentrieren können“, beschreibt sie. Viele Mitglieder schätzen auch die Weiterbildungsangebote der HÖREX. „Mir erscheint es wichtig, sich technischen Fortschritten nicht zu verweigern, denn oft kommen viele Features in Hörgeräten noch gar nicht

zum Einsatz, etwa hinsichtlich der Anbindungsmöglichkeiten oder App-Steuerung“, sagt Claudia Hellbach. „Die Vorteile für den Endkunden liegen klar auf der Hand und möglicherweise erreicht man auch noch ein anderes, jüngeres Klientel, wenn man erklärt, was die Geräte alles können.“ Eine große Herausforderung für die Branche bestehe in der Kommunikation, um den Hörsystemen das Stigma zu nehmen und zu zeigen, wie sehr sie die Lebensqualität ihrer Nutzer verbessern.

Keine ausgebildete Hörakustikerin zu sein, helfe ihr, manchmal die Perspektive der Endkunden einzunehmen, etwa hinsichtlich der Möglichkeit, die Termindichte einer Hörsystemanpassung zum Beispiel

bei Berufstätigen durch teils online durchgeführte Fein Anpassungen zu reduzieren. In jedem Fall, sagt Claudia Hellbach, herrsche ein ständiger Austausch mit den Mitgliedern. Auch das mache den Beruf so lebendig. „Hier ist kein Tag wie der andere, es kommen immer wieder neue Projekte und wir arbeiten in einem hervorragenden Team“, zählt sie auf, was ihr daran gefällt. Und warum sie sich in dieser Branche längst zu Hause fühlt.

Claudia Hellbach kennt auch Katja Breck, die wir in der nächsten Ausgabe vorstellen.



▲ Claudia Hellbach